

BRUNSBÜTTELER NACHRICHTEN

Dienstag, 16. Februar 1993

Angriff aufs Rathaus

Umweltgruppen gründen eigene Partei: „Wir machen nicht schlapp“

BRUNSBÜTTEL. „Keine Nacherörterung zur SAVA“, gestern teilte das Gewerbeaufsichtsamt es offiziell mit. Die Umweltgruppen lassen sich dadurch nicht irritieren. Hartnäckig verfolgen sie ihren Kurs. Und planen jetzt

„Politikverdrossenheit“, dieser Begriff trifft schon längst nicht mehr nur auf die Geschehnisse in Bonn zu. Auch auf dem flachen Land ist sie allgegenwärtig. Und in Brunsbüttel wird sie nun greifbare Folgen haben. „WIR“ heißt die neue lokale Partei. Und ihre Übersetzung „Partei für reale Politik“ zeigt bereits ohne Umschweife ihre Tendenz. Man will der Kommunalpolitik in ihrer jetzigen Form ein Ende setzen.

„WIR“, dahinter stecken die regionalen Umweltgruppen - seien es die Eltern für unbelastete Nahrung, die SAVA-Gegner, Initiativen gegen eine geplante Hafenschlick-Deponie, oder, oder, oder ... Seit Jahren setzen sie sich schwerpunktmäßig mit der hiesigen Umweltpolitik auseinander. Personeller Kern des Umwelt-Teams sind Gerd Striebinger, Anke Dreckmann, Henrik Heuer, Cornelia Möller, Dr. Kai Schwonberg, Hannelore

Schwonberg und Susanne Mann. Erst in der vergangenen Woche waren sie mit ihrem Leserbrief „Halbherziger Aufruf“, in dem das zurückhaltende Vorgehen der Stadtverwaltung angesichts der Leukämie-Debatte kritisiert wurde, an die Öffentlichkeit getreten.

„WIR“ will nach den Kommunalwahlen 1994 fest im Rathaus vertreten sein. Wer die Haupt-Kandidaten für einen Sitz in der Ratsversammlung sind, soll sich erst dann entscheiden. Abhängig davon, wer dann genügend Zeit aufbringen kann, die „WIR“-Interessen zu verteidigen. Als Aspiranten für den politischen Posten können Gerd Striebinger, Henrik Heuer und Dr. Kai Schwonberg angesehen werden.

„Wir machen nicht schlapp“, sagte gestern Hannelore Schwonberg auf Anfrage. Auch nicht angesichts der jetzt offiziell

bekanntgegebenen Ergebnisse der Dioxin-Nachmessungen im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens für die in Brunsbüttel vorgesehene Sonderabfallverbrennungsanlage (SAVA).

So erklärte das zuständige Gewerbeaufsichtsamt (GAA) Itzehoe gestern in einer Pressemittelung, daß die Ergebnisse der Dioxin-Nachmessungen in Luft und Boden „im Vergleich mit anderen Messungen innerhalb der Bundesrepublik keine Auffälligkeiten“ zeigen und eine „erneute normale Situation“ widerspiegeln. Als bewiesen wird damit angesehen, daß zwar die zu Unterhaltungsarbeiten von der Kanalverwaltung genutzten Flächen als „mit Dioxin belastet einzuordnen“ sind, die erhöhten Werte ansonsten aber „auf keinen Fall auf einen etwaigen Eintrag aus der Luft“ zurückzuführen sind.

In diesem Zusammenhang weist das Gewerbeaufsichtsamt darauf hin, daß die Messungen von „ausdrücklich dafür autorisierten Institutionen“ vorgenommen wurden.

Fazit des GAA: keine neuen Erkenntnisse - keine weitere Erörterung.

Hannelore Schwonberg von den Umweltgruppen gibt sich damit nicht zufrieden. „Wir haben mit unseren Wissenschaftlern bereits Kontakt aufgenommen. Vermißt werden unter anderem die geforderten Untersuchungen an der Bevölkerung sowie Erläuterungen zum nachträglich erstellten Katastrophenschutz-Plan. Eine Rolle spielen auch noch die mögliche Häufung von Leukämie-Fällen.

THIESS JOHANNSEN